

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: fünf Jahre monatlich 2,40 Mark, durch die Post bezogen 2,80 Mark, ohne Subskriptionsgebühr. Verleger: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft mbH, Halle, Verdenstraße 14. Fernruf: 2102 (Sprech.); 2107 (Verlag).

Will der Klassenkämpfer Arbeiter-Zeitung  
Der Rote Stern

Einzelheft: 15 Pf. für den vom Hübe und Spalte; 1 Mk. im Zeitheft. Postkosten: Kreisblatt des Sozialistischen Halle; Comenius- und Ernst-Baum-Halle. Postfachnummer: Leipzig 29471. Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv-Verlagsdruckerei G. m. b. H., Halle, Verdenstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 5. Juli 1930

10. Jahrgang \* Nr. 155

## Alles für den Sieg!

**Verbreiterung der Kampffront — Einlegen der Landarbeiter und Braunkohlenkumpels sichert den Sieg der Mansfeld-Arbeiter und die Verhinderung des auch in den anderen Industrien geplanten Lohnraubs**

(Eigener Bericht) Eisleben, 5. Juli.

Die Lage im gesamten Streikgebiet ist unverändert günstig. Der Konflikt in Gersdorf hat einen Ausnahmezustand gegen die revolutionäre Opposition geschaffen, indem er für sie ein Verbot des öffentlichen Plakatierens erteilt und

das öffentliche Einschlagen der Kampffront auf dem Marktplatz entfernen ließ. Ein Proteststreik der Gesamtarbeiterschaft ist die Folge.

Redigiert verbreitet namens seiner sogenannten Zentralkomitee ein Flugblatt, dessen Inhalt in dem Versuch besteht, zu bemerken, daß H u l e m a n n persönlich (von den übrigen Kollegen wird flüchtig geschwiegen) nicht unter den Verantwortlichen der Montag und auch nicht unter den Teilnehmern der Biererbrüderung mit der Eislebener Polizei gewesen sei.

Von ihren Parolen für die Streikführung auch nur eine Silbe in dem Flugblatt zu erwähnen, haben sich die Kollegen gehüet. Die Parole zur Eintragung in die Erwerbslosen, das heißt Arbeitswilligen-Listen, wegen sie nur hinter den verschleierte Türen der Mitgliedsversammlungen zu propagieren. Aber was hilft auch nichts.

Selbst von den bei den Reformisten eingetragenen Organisierten hat sich nur ein verschwindend kleiner Teil an

ihre Parole gehalten und in die Arbeitswilligenliste eingetragen.

Der Zweck der reformistischen Hege gegen die Opposition und der systematischen Versuche zur Untergrabung der Kampffront ist klar: der Boden für die Durchführung des von den Kollegen schon zugestanden mindestens 8%prozentigen Lohnabbaus soll vorbereitet werden.

Die Verhandlungen darüber sind offensichtlich noch weiter vorgeschritten, als wir es selbst vorgefunden auf Grund der uns an diesem Tage zugegangenen Mitteilungen annehmen konnten: Das „Volksblatt“ hat es nicht einmal gewagt, auch nur den Versuch zur Ablehnung unserer Mitteilung über die Lohnabbaueinrichtungen zu machen und hat über die ungeheure Anleihe, die wir gegen die sogenannte Zentralkomitee erhoben hatten, einfach geschwiegen.

Dieses Schweigen ist ein Alarmzeichen für alle Mansfeld-Kämpfer. Während des „Eislebener Tagessatz“, das Organ der Mansfeld A.G., unter der Leitung einer Spitzelkammer mit den Reformisten basierend die Bereitschaft der Direktion zur „friedlichen Beilegung des Konfliktes“ ankündigt, sind die Kollegen in den Lohnabbaueinrichtungen

Verhandlungen offenbar schon so weit gekommen, daß sie es nicht mehr wagen, diese Verhandlungen durch eine Abweisung zu stören!

Das sicherste Mittel zur Durchbrechung des geplanten Betrugs zur Verstärkung der Kampffront ist

die Einbeziehung neuer Arbeitergruppen, die alle vom Lohnabbau bedroht sind, wenn der Mansfeld A.G. ihr Attentat auch nur teilweise gelingt.

Die von den Arbeitern gewählte Zentralkomitee der Mansfeld-Arbeiter verfolgt konsequent die Linie:

Gestern fanden auf ihre Einladung im ganzen Oberräbinger Braunkohlenrevier Versammlungen der Kollegen statt, in denen

die Einsicht in die Notwendigkeit des Kampfes für eigene Forderungen zum Ausdruck gebracht und Delegierte, darunter auch Vertreter der Erwerbslosen und Arbeiterfrauen, zu der morgen, Sonntag, 10 Uhr vormittags in Eisleben, bei Kranteis stattfindenden

Delegiertenkonferenz des Oberräbinger Reviers gewählt wurden, die weitere Kampfmaßnahmen fassen wird.

Den Reformisten ist die Verbreiterung der Kampffront, die aktive Unterstützung des Mansfeld-Kumpels natürlich ein Grenz im Auge, weil sie

ihre Bemühungen zur Durchführung des Lohnabbaus und Sicherung des Ueberprofits der Ausbeuter durchkreuzt.

Gegen die Mobilisierung der Braunkohlenkumpels haben sie geteilt im „Volksblatt“ eine Schimpfkanone losgelassen, die sich in den Augen jedes denkenden Arbeiters von selbst richtet. In der gleichen Nummer veröffentlichte sie einen Bericht über den Streik in Domnigsh, der die Opposition vor den Arbeitern kompromittieren soll, aus dem selbst aber — trotz aller Verdröhnungsversuche — hervorgeht, daß der Streik gegen den Willen der Kollegen von der Opposition organisiert wurde, daß er

bereits zur Bewilligung eines Teils der aufgestellten Forderungen geführt hat

und daß die Kollegen nun vergeblich veruchen, durch offene Ausforderung zum Streikbruch den Kampf der Arbeiter um die übrigen Forderungen, insbesondere um Lohnerhöhungen, zu sabotieren.

Aus der Hege der Sozialverräter gegen die zur praktischen Solidarität mit Mansfeld geführten Streiks werden die denkenden Arbeiter nur die Konsequenzen ziehen,

nun erst recht auf breiterer Basis den Gegenangriff gegen die Ausbeuteroffensive zu organisieren, in allen Betrieben eigene Forderungen zu stellen, Kampfleistungen zu wählen, proletarischen Selbstschutz zu bilden und durch Streiks auf breiterer Grundfläche sich selbst und Mansfeld wirksam zu helfen.

## Die Ruhr kämpft weiter

**Trotz sozialfaschistischer Streikbruchs und Polizeiterros — Einlegen neuer Betriebe Erlämpfung von Lohnerhöhungen an einzelnen Punkten**

(Eig. Drahtmeldung) Essen, 5. Juli.

Unser Eisener Parteiblatt, das „Ruhr-Echo“, veröffentlicht ein aufsehenerregendes Rundschreiben der Eisener Ortsverwaltung des D.M.R., unterschrieben von dem sozialdemokratischen Sekretär Fröhlich, in dem es u. a. heißt:

„Im „Ruhr-Echo“ vom 2. Juli wird aufgefordert, die Kampffront zu verbreitern. Wir waren unsere Funktionäre, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Diejenigen, die nach dem 1. Juli in den Betrieb hineingekommen sind, haben sich damit bereit erklärt, zu den abgeänderten Bedingungen zu arbeiten. Würden diese Arbeiter jetzt aus dem Betrieben herausgehen, so würden sie sich damit gegenüber den Unternehmern schadenhaftig machen.“

Dieses Rundschreiben ist die Anweisung zum Streikbruch um jeden Preis.

(Eig. Drahtmeldung) Essen, 4. Juli.

In Gelsenkirchen ist die Streikfront heute erweitert worden. Der Betrieb Rüppersbush, in dem bisher fünf Abteilungen mit rund 500 Mann streikten, ist jetzt reiflos in den Ausstand getreten, so daß allein in diesem Betriebe 1500 neue Streikende zu verzeichnen sind.

Die „Gute-Hoffnung-Hütte“, Gelsenkirchen, mit 2000 Belegschaft, und Grillo-Funkte liegen still. Bei der Firma Franke ist die Belegschaft heute in den Streik getreten.

Bei der Gelsenkirchener Bergwerks A.G. ist eine neue Abteilung in den Streik getreten, so daß jetzt hier 12 Abteilungen mit rund 1500 Mann streikten.

Heute morgen wurden vor der Gelsenkirchener Bergwerks A.G. die Straßen wiederholt von Polizei geräumt.

Gegen Abend, als zahlreiche Streikposten sich vor die Tore begeben, machte die Polizei Kanallerieschüsse, wobei mehrere Streikposten niedergelassen, die Streikplakate zerstört und die Streikposten von der Polizei verjagt wurden.

(Eig. Drahtmeldung) Essen, 4. Juli.

Heute mittag haben 250 Arbeiter des Hagen-Brüden-Betriebes in Duisburg die Arbeit niedergelegt.

Auch in Dortmund hat sich die Zahl der Streikenden im Laufe des heutigen Tages erhöht. Die Firma B o i t h & F i s m a n n streikt reiflos weiter. Bei dem Eis- und Stahlwerk D o e r s h ist die Zahl um weitere 150 Streikende gestiegen.

In Wagnertort Dortmund hat die Belegschaft heute geschlossen die Arbeit niedergelegt. Auch die Belegschaft der

Drahtverfeinerung bei H o e s h hat die Fortsetzung des Streiks beschlossen.

In Wälsheim streikt noch die gesamte Belegschaft des Siemens-Schubert-Werkes.

In Bochum streikten mehrere Abteilungen des Bochumer Vereins weiter.

Als heute 25 Kollegen aus der Reparaturwerkstätte in die Abteilungen vertrieben wurden, in denen der Streik stattfindet, lehnten sie die Streikbrecherarbeit ab.

Bei Krupp in Essen ist dagegen morgen Arbeitsaufnahme der letzten streikenden Abteilungen nach dem offenen Streikbruch der D.M.R.-Bürokratie.

Bei der Firma G e d. F r i e d e streikt die ganze Belegschaft.

Der Unternehmer hat heute der Mehrheit der Ausständigen eine Lohnzulage von 1 bis 11 Pfennig bewilligt.

Morgen wird die R.G.D. darüber verhandeln, ob er diese Zulage für die Zukunft und für alle Belegschaftsmitglieder bezahlen will. Das heutige Zugeständnis des Unternehmers stellt zweifellos schon einen Erfolg der R.G.D. dar.

## Jetzt ist es Zeit!

**Vorbereitender Kampfausschuss Torgau stellt den Junkern ein Ultimatum und wählt für den bevorstehenden Kampf bezirksweite Streikleitung**

(Eigener Bericht) Torgau, 5. Juli.

Am Donnerstag tagte im „Nichtmi“ der vorbereitende Kampfausschuss des Torgauer Gebiets. 32 Delegierte von zwölf Gütern waren erschienen, die sich ausnahmslos an der Dislokation beteiligten. Einmütig kam in der Aussprache zum Ausdruck, daß, wie ein Delegierter sagte,

„jetzt der entscheidende Augenblick für den Streik gekommen ist. Solange wir jetzt, zur Entzeit, nicht los, dann werden uns die Junker nachher noch schlimmer ausplündern als die Mansfeld-Kumpels. Darum gilt es, zu handeln.“

Die Junker und ihre Agenten fürchten den Streik. Auf dem Gute Wiedwig wurden zwei Inspektoren beauftragt, wie sie miteinander

über den bevorstehenden Streik sprachen und zu der Einsicht kamen, daß es besser sei, sich rechtzeitig aus dem Kampfgebiet zu verziehen.

Die eiserner Kampfbereitschaft und Siegesgewissheit der Landarbeiter, der Wille,

Mansfeld und der Ruhr zu helfen, indem unzerleglich der Streik für die eigenen Forderungen aufgenommen und damit dem ganzen Ausbeuterapparat ein schwerer Schlag zugefügt wird.

kamen in der Dislokation zum Ausdruck. Nach eingehender Aussprache formulierten die Landarbeiter die folgenden

Kampfforderungen

L. Bartohn

Der Bartohn für landwirtschaftliche Arbeiter bei derlei Geschlechts über 18 Jahre beträgt 63 Pfennig pro Stunde.

II. Deputatlohn

Jeder männliche landwirtschaftliche Arbeiter über 18 Jahre erhält Deputat:

- 1. Wohnungsgeld 180 Mark, zahlbar in monatlichen Raten. Wo Wohnung vorhanden und benötigt wird, ist der Wert derselben durch die Arbeiter-Vertreter festzusetzen.

Frauen und Mädchen über 18 Jahre sowie Hebrige unter 18 Jahren erhalten kein Deputat, dafür jedoch Pfennig pro Stunde Deputatausgleich.

III. Die Arbeitszeit

beträgt im Sommer wie im Winter acht Stunden. Mebertunden werden nur in ingewöhnlichen Fällen geleistet, und zwar nach Genehmigung des Gutrates und mit 50 Prozent Aufschlag geleistet.

IV. Urlaub

Jedem im Betriebe Beschäftigten ist jährlich nach halbjähriger Tätigkeit nach dem oben angeführten Lohnsätze bezahlter Urlaub von zehn Tagen zu gewähren.

V. Sondervergütungen

Bei Sanierungen mit Kumbünger, für schwarzen 50 Pfennig pro Stunde, für weißen 20 Pfennig pro Stunde. Überlandfahrten von über vier Stunden Dauer 2,50 Mark Aufschlag.

Die Forderungen werden im Laufe des heutigen und morgigen Tages sämtlichen Geschäftsleitern des Torjauer Kreises unter Stellung einer 24stündigen Frist überreicht. Ihre Nichtbewilligung, mit der natürlich zu rechnen ist, bedeutet den sofortigen Streikausbruch.

Zur Leitung des Streiks wurde eine engere Kampfleitung gewählt

Politische Betrüger in der Volksblatt-Redaktion

Was sie aus dem Geis Otts Brauns gegen die kommunistischen Beamten sagten

Die unter Führung der SPD. stehende Preußenregierung hat den unteren Beamten, denen unter der Waage des Rotenprezes jetzt noch ein Teil ihres Hungergehaltes geraubt werden soll, die Zugeständnisse zur Kommunistischen Partei und ihre Unterfertigung verboten.

Bormarck roter Betriebsräte in der Metallindustrie

In Bremen fand am 18. März in der Fabrik mit einer Gesamtbeteiligung von 1250 Arbeitern die Betriebsratswahl statt.

Die Opposition war in diesem Betriebe, der von der SPD. die höchste Bewertung wurde, zum ersten Mal mit einer Liste aufgetreten.

Die Opposition war in diesem Betriebe, der von der SPD. die höchste Bewertung wurde, zum ersten Mal mit einer Liste aufgetreten.

Schwere Krise bei den Nazis

Spaltung der Hitler-Partei in Berlin

Die Berliner Abendblätter von gestern melden, daß die Nationalsozialistische Arbeiterpartei sich gerade offiziell gespalten hat.

Im Blatt Otto Straßers erscheint ein von 26 Führern, Funktionären und Mitgliedern der NSDAP. unterzeichneter Aufruf zur Unterzeichnung der 'Sozialistischen (S)'. Verfassung der NSDAP.

Der Jost der Leitung der Partei um Straßer und Reventlow ist sehr zu beklagen, daß sie für den Reichstagswahlkampf eingeklinken und jetzt über den offenen Augenblick aus der Hitler- und Goebbels-empirten Arbeiter, Angestellten und unteren Beamten zur proletarischen Klassenfront abmarschieren.

Weimarer SA-Leute demonstrieren gegen Fritz Negersteuer

In Eisenach kam es in einer Nazi-Mitgliederversammlung zu fäurigen Auseinandersetzungen. 30 SA-Leute erklärten gegen Fritz Negersteuer.

Arbeiter und Arbeiterinnen von Eisleben

Sonntag, den 6. Juli, nachmittags 3 Uhr, Kinderfest der IAB, im 'Hohenzollern', Kreisfelder Gasse. — Sonntag abend 8 Uhr Veranstaltung der IAB, im 'Hohenzollern', Kreisfelder Gasse. Eintritt frei!

Trotz Verbots 2. Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder

Trotz des Verbots soll das Treffen der Arbeiter- und Bauernkinder stattfinden und zwar ist als Treffpunkt Berlin angegeben. Am heutigen Tage beginnen bereits die Besprechungen für das Treffen; der Termin vom 23. bis 27. Juli bleibt bestehen.

Die Organisatoren der Femebanden heßen gegen die SPD.

Die Sozialdemokratische Partei hat im Reichstag offen gegen die Annäherung der proletarischen politischen Gefangenen gestimmt. Diese Schandtaten wollen das 'Volksblatt' und der 'Volksbote' durch einen schamlosen Angriff auf die SPD. verurteilen.

Der Schacher um das Raubprogramm, des Bürgerblods

Der Reichsfinanzler empfing gestern die Führer der im Kabinett vertretenen Fraktionen, um ihre Meinung zu der Steuererhöhung zu hören.

Neue Kämpfe unter Führung der Solinger KPD.

Die Abicht der Firma Kopp, Maschinenfabrik, Solingen einen schrittweisen Lohnabbau vorzunehmen ist von der KPD. seit unter Führung der ausgefallenen oppositionellen Ortsgruppe Solingens durch den Metallarbeiterverband mit dem Streik beantwortet worden.

Niederlage Brandiers in Eilenburg

Gestern abend hatten die aus der Partei ausgeschlossenen Mitglieder in Eilenburg zu einer öffentlichen Versammlung in der Brandiers sprach, aufzurufen.

Der Schacher um das Raubprogramm, des Bürgerblods

Der Reichsfinanzler empfing gestern die Führer der im Kabinett vertretenen Fraktionen, um ihre Meinung zu der Steuererhöhung zu hören.

Wir sind keine Neger! Wir zahlen keine Negersteuer! und verlassen die Mitgliedsversammlungen. Sie demonstrieren durch die Stadt, kriegen später mit SA-Leuten der offiziellen Hitler-Führung zusammen und gerieten in eine schwere Prügelei untereinander.

Die Otto-Straßer-Partei erhält Zuzug

Im Thüringer Landtag erhielt Fritz Ried bei der Abstimmung über ein Mißtrauensvotum die erste Niederlage. Der Antrag gegen Ried wurde mit 25 Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten gegen 22 Stimmen der Regierungsparteien aus schließlich von den Deutschen Volkspartei angenommen.

Mißtrauensvotum gegen Fried angenommen

Im Thüringer Landtag erhielt Fritz Ried bei der Abstimmung über ein Mißtrauensvotum die erste Niederlage. Der Antrag gegen Ried wurde mit 25 Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten gegen 22 Stimmen der Regierungsparteien aus schließlich von den Deutschen Volkspartei angenommen.

Ein neuer Schreibbrief Births an Weimar

Birth hat einen neuen Brief an das Thüringische Staatsministerium gerichtet, in dem er Auskunft verlangt über die Stellungnahme der Regierung zu einer Hebung ihres Mißliebten, Staatsrat Marxinger (Nazi). Marxinger hatte in einer Mißliebtenversammlung in Godesburg die Aufforderung einer Braubewanderung ausgesprochen.

SPD-Preußen für das Bürgerblod-programm

Der Reichstag am Donnerstag mit großer Mehrheit das sogenannte Dedungsprogramm der Reichsregierung an. Für dieses Programm stimmten 55 Ländervertreter, dagegen 9.

Lohnraub-Offensive in Oberschlesien

Die Arbeiterverbände der Oberschlesischen Montanindustrie hat beschlossen, zwecks Regulierung der Mißliebthe und der übertrieblichen Zulage die gesamte Belegschaft zu kündigen.

Neue Kämpfe unter Führung der Solinger KPD.

Die Abicht der Firma Kopp, Maschinenfabrik, Solingen einen schrittweisen Lohnabbau vorzunehmen ist von der KPD. seit unter Führung der ausgefallenen oppositionellen Ortsgruppe Solingens durch den Metallarbeiterverband mit dem Streik beantwortet worden.

Niederlage Brandiers in Eilenburg

Gestern abend hatten die aus der Partei ausgeschlossenen Mitglieder in Eilenburg zu einer öffentlichen Versammlung in der Brandiers sprach, aufzurufen.

Der Schacher um das Raubprogramm, des Bürgerblods

Der Reichsfinanzler empfing gestern die Führer der im Kabinett vertretenen Fraktionen, um ihre Meinung zu der Steuererhöhung zu hören.

Neue Kämpfe unter Führung der Solinger KPD.

Die Abicht der Firma Kopp, Maschinenfabrik, Solingen einen schrittweisen Lohnabbau vorzunehmen ist von der KPD. seit unter Führung der ausgefallenen oppositionellen Ortsgruppe Solingens durch den Metallarbeiterverband mit dem Streik beantwortet worden.

Niederlage Brandiers in Eilenburg

Gestern abend hatten die aus der Partei ausgeschlossenen Mitglieder in Eilenburg zu einer öffentlichen Versammlung in der Brandiers sprach, aufzurufen.



# Fortschreitende Faschisierung in Finnland

## Bürgerliche und Sozialdemokraten in der faschistischen Front gegen die Arbeiterschaft

Helsingfors, 4. Juli. Die Führer der faschistischen Cappa-Bewegung haben ihrem Hauptling Soininvaara, der bekanntlich mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt worden ist, die Einwirkung mit seinem Regierungsprogramm und seine Unterbindung für sein Reichamt zugewandt. Soininvaara wird voraussichtlich neben Cappa-Stein einige Vertreter der großbürgerlichen Parteien in die Regierung nehmen, um die Faschisierungspolitik im finnischen Bürgertum zu beschleunigen und eine bessere Basis für seine faschistische Diktatur zu gestalten.

Der 2. Sitzung der außerordentlichen Sejm-Session wohnten, wie auch der ersten Sitzung, 15 von insgesamt 23 revolutionären Abgeordneten bei.

Es fanden die Vorlesungen zum „Republikanismus“-Gesetz, zur Änderung des Wahlgesetzes, der Kommunalgesetzgebung und zur Änderung des Verfassungsgesetzes zur Diskussion. Im Verlaufe der Debatte wurden den Rednern der Arbeiter- und Bauernfraktion häufig Ordnungsruufe erteilt.

Alle bürgerlichen Parteien traten geschlossen gegen die Einsprüche und verlangten die Verabschiedung der neuen Gesetzesvorlagen, weitere Rezipessalien gegen die linksgerichtete Bewegung und die Entfernung ihrer Führer aus dem Reichstag.

Die Cappa-Bewegung wurde von allen bürgerlichen Parteien in Schach genommen.

Der linke Abgeordnete Kette führte aus: „Ahnung Depressierte werden in den Kerker gemornt, nicht etwa wegen Verrates, sondern für ihre Unterwerfung des Kampfes der Arbeiter gegen die Bourgeoisie. Wir vertreten die Arbeiter und beständigen Bauern und haben bereits zu Beginn der Session erklärt, daß im Lande völlige Anarchie herrscht. Abgeordnete, die die Arbeiterschaft vertreten, werden entführt und gewallt über die Grenze abgeschleppt, die Arbeiter sind die Verarmungs-, Preis- und Hungeropfer genommen. Die Cappa-Bewegung trägt einen ausgesprochen faschistischen Charakter. Die Faschisten terrorisieren den Reichstag und suchen ihn zur Erdrückung und Verabschiedung der Gesetzesvorlagen zu zwingen. Die von der Regierung eingeschickten Vorlagen sind gegen die Arbeiter und gegen die beständigen Bauern gerichtet. Die Sozialdemokraten haben sich als Sozialfaschisten erwiesen (Ordnungsruufe). Die Arbeiterklasse wird sich mit dem Druck, den die gegenwärtige Bewegung mit sich bringt, nicht abfinden“ (Erneuter Ordnungsruufe). Der Redner forderte die Arbeiter zum Kampfe gegen die Reaktion und für die Arbeiter- und Bauernmacht auf und schloß mit den Worten: „Es lebe die gemeinsame Arbeiterfront zum Kampfe gegen den Faschismus.“

Der finnische Parlamentsabgeordnete Juho Verceläe, Mitglied der sozialistischen Arbeiter- und Bauernfraktion, der die Faschisten verabscheut, hat aus Verärgerung an das finnische Parlament folgendes Telegramm gerichtet: Ich melde hiermit schärfsten Protest dagegen an, daß das unterzeichnete Mitglied des finnischen Reichstages am 19. Juni durch einen Gewaltakt der finnischen Faschisten in Zwangs entführt und aus Finnland über die Grenze auf das Territorium der Sowjetunion abgeführt wurde. Es ist mir außerdem bekannt, daß bisher

mindestens vier andere Mitglieder des finnischen Reichstages, Maccopaa, Kujala, Zabel und Vento, die sämtlich der Fraktion der sozialistischen Arbeiter und Kleinbauern angehören, ebenfalls in geiselnhaftiger und verdrehter Weise aus Finnland vertrieben wurden, wobei man sie auf dem Wege zur Grenze unerschütterlichen Widerstand leistete. Alle diese Gewaltakte, die Verbrechen des Landes in seiner Weise zu verhindern suchten, sind darauf berechnete, nicht zuzulassen, daß wir an den Sitzungen des Reichstages teilnehmen, auf denen die Behandlung des von den Faschisten geforderten Ausnahmegesetzes besprochen wird. Diese Gesetze sollen bekanntlich die sozialistischen Arbeiter und Kleinbauern Finnlands des Rechtes berauben, an den Parlamentswahlen und an der sonstigen legalen politischen Tätigkeit teilzunehmen.

Ein Parlament, das derartige verdrehterische faschistische Akte und Anschläge gutheißt, ist ein wahrer Gewaltapparat der faschistischen Klassenunterdrückung und nichts anderes als ein Generalstab der Feinde der werktätigen Volksmehrheit.

# Bauernaufstände in Indien

## Polizeiliche Strafexpeditionen in die Flucht geschlagen — Kämpfe in Bombay

Bombay, 4. Juli. Starke Polizeieinheiten, die in Bengalen Strafexpeditionen gegen die Eingeborenenunternehmen wollten, weil die Bauern die Steuerzahlung verweigert hätten, wurden gestern wiederholt von aufständischen Bauern in die Flucht geschlagen.

Besonders schwer waren die Kämpfe im Dorfe Kherai an der Grenze des Distrikts Wallaja. Dort hatten sich mehr als 2000 Bauern versammelt, die mit ihren bäuerlichen Geräten, mit Steinen und Balken die Polizisten angriffen und weit über die Grenzen ihres Dorfes zurücktrieben. Mehrere Polizisten wurden verletzt.

In Bombay kam es wiederholt zu Zusammenstößen zwischen streikenden Arbeitern und Polizeimannschaften.

Die Bombayer Studenten sind am Protest gegen die Verhaftung der Studierenden des Krasnaja-Kongressinstitutes in den Streik getreten. Sie veranstalteten eine große Demonstration durch die Stadt, bei der es zu Kämpfen mit der Polizei kam. 14 Personen wurden verletzt.

## „Bolschewistische Gefahr“

London, 4. Juli. Der Vorkriegsminister der englischen Zeitung „Times of India“ schreibt: „Weder die englische Behörde noch die Führer des indischen Nationalkongresses beherrschen die Lage in Indien. Das Land ist ein Schauplatz dem Zusammenbruch oder dem Zusammenbruch in den Streik getreten. Die bolschewistischen 6-Jahr sind bereits an die Wand gemalt.“

## Vor offener Militärdiktatur in Polen?

Warschau, 4. Juni. Der gestrige Militärminister in Polen beschäftigte sich mit der Frage der sofortigen Seemobilisierung ohne Auslieferung von Neuwahlen, also mit der Errichtung der unverhüllten faschistischen Militärdiktatur. Ueber die gestrigen Faschisten verurteilt noch nicht. Die polnische Regierung hat beschlossen, gegen das gesamte Präsidium des Krasnaja-Genossenschafts, der es bekanntlich unter dem Druck der polnischen Massen gezwungen

## Spanische Streikfront verbreitert

Madrid, 3. Juli. Die spanische Regierung, die gestern eine amtliche Erklärung veröffentlichte, in der sie die Streikbewegung für beendet erklärte, sieht sich heute gezwungen, das Verbot zu erlassen und zu erlassen, die Streikfront zu verbreitern, obwohl die Zentral jede Möglichkeit bietet, die Jahre Lage zu verbessern.

Tagelöhner haben sämtliche Landarbeiter Spaniens als Streik niedergelegt.

Madrid, 4. Juli. Die Bergarbeiter von Kohagen und Garatza haben sich der revolutionären Streikbewegung in Spanien angeschlossen.

## 12 000 belgische Kumpels im Streit

Brüssel, 4. Juli. Der Kampf der belgischen Bergarbeiter, die Anfang der Woche bereits einen 24stündigen Generalstreik für die Forderung auf Erhöhung der Pensionen durchführten, hat sich verbreitert. Im Kohlenboden von Borinage stehen ab heute 12 000 Bergarbeiter im Streit für Lohnerhöhungen.

hatte, einen tendenziösen Protest gegen die dauernde Vertagung der verfassungsmäßigen Sejm-Sitzungen einbringen, ein Strafverfahren auf Grund des Verstoßes 65 des ehemaligen österreichisch-ungarischen Strafgesetzbuches einzuleiten. Die Krasnaja-Genossenschaft erbrachte Anklage gegen 33 Personen, darunter 18 Sejm-Abgeordnete, die Führer der sozialfaschistischen und demotrischen Partei sowie der bürgerlichen Bauerngruppen.

## Sturm gegen Lemberger Henker

Prag, 4. Juli. In Ljuzbov fand ein Massenversammling gegen die Lemberger Todesurteile an drei Jugendgenossen und einem Ukrainer statt. Nach Schluß der Kundgebung bildete sich spontan ein Demonstrationzug, der vor das polnische Konsulat zog und dort nochmals einen wichtigen Protest veranstaltete. Die Polizei hat später wahllos bekannte Kommunisten verhaftet.

## Ueberschuß im Staatsbudget der Sowjetunion

Im Rahmen der Diskussion zum Bericht des Genossen Dschewitsch auf dem Parteitag teilte Genosse Tschuchanow mit, daß das amtlige Staatsbudget von über 1 1/2 Milliarden Rubel mit Ueberschuß erfüllt wird. Bereits das zweite Jahr des Fünfjahresplans brachte ein Budget dieses Umfanges, wie es für das vierte Jahr des Fünfjahresplans in Aussicht genommen war. Das Budget des kommenden Jahres wird die Genossisten des Fünfjahresplans übersteigen.

## Kurze Auslandsnachrichten

Die schweizerische Staatsanwaltschaft von Leimertig hat den deutschen Ingegnieur der KATZ, den „Polen-Berater“, den „Internationalen“ und dem „Kämpfer“ angeklagt, daß diese Plätker zum viertenmal für einen Monat eingestuft werden.

Nreung ein Blatt vom Kotzigloch und geknüllte es netzlos in der Hand.

„Du, Wajka, bestelle Heber Lee und etwas zu essen. Wenn wir am dampfenden Samowar sitzen, wird es gemütlicher sein und du wirst nicht an solchen Wäldern denken. Uebrigens, unter uns, du hast wirklich eine feine Vorstellung von Zelenia Petronowa. Sie ist ein einfaches Mädchen, das gern einen Mann hätte und jeden zehneiligen betreten würde.“

„Wann Petronowitsch ging aus dem Zimmer.“

Wajka glittete schnell das Blatt Papier, das er vorher geknüllte hatte und geschmeichelt nach ein Kreuz darauf. Dann zerknüllte er es wieder und steckte die Hände in die Taschen.

Das Zimmer lag im Halbdubel. Der bläuliche Kopfschmerz preigte das ganze Licht auf den Tisch und ließ das übrige Zimmer im Schatten.

Die Alte brachte den Samowar herein. Wajka begrüßte sie mit laut erhabener Stimme und lud sie zum Sitzen ein. Die Alte lächelte, blinnte sich nach allen Seiten um und stülperte: „Krauchen Sie etwas?“

Wajka neigte sich zu ihr und stülperte ihr ins Ohr: „Mölen Jettel, übergeben Sie ihn Zelenia Petronowa.“

Sie ließ den geknüllten Jettel in den Tisch der Tasche ihrer Schürze verschwinden. Schritte wurden laut. Wajka ging an seinen früheren Platz, und die Alte machte sich am Samowar zu schaffen.

„Wann Petronowitsch kam herein und legte einige Tüten mit Schparan auf den Tisch. Die Alte ging hinaus.“

„Ich wollte unsere Genossin Wajka zum Tee einladen. Aber ich glaube, es ist besser, wir lassen es, denn du bist heute gar nicht guter Stimmung.“

„Du hast du recht. Ich habe mit dir einige sehr wichtige und bedeutende Dinge zu besprechen.“

„Ich bin schon ein Bolschewik!“

Tiefe Stille herrschte im Zimmer, die nur vom Summen des Samowars unterbrochen wurde. Wajka lag tief in seinem Sessel, in sich verlor sich vor ihm stand ein Glas Tee. Er starrte vor sich hin. Er nahm sich aber zusammen, um seine Karte trat eine halbe, die ihm ein entsetzliches Aussehen verlieh. Er schob sein Teatasse vom sich, schüttelte sich mit beiden Händen auf die Schenkel und sagte leise: „Ich habe kein Aussehen.“

## 10000 demonstrieren in Newyork

### Neue Zusammenkünfte bei der Beerdigung des ermordeten Arbeitsloosführers

Newyork, 3. Juli. 10 000 Arbeiter und Arbeitslose begleiteten den Sarg des von der Polizei ermordeten Führers der Newyorker Arbeitslosen, des Arbeiterführers E. J. Tamm, und über Tausende von Zuschauern standen an beiden Seiten der Straßen, durch die der Sarg geführt wurde.

Der Sarg wurde von der Polizei begleitet und es erneut zu Zusammenkünften in deren Verlauf die Polizei den Genossen Gonzalez, ein mehrländiges Mitglied der Kommunistischen Partei, wiederholte.



## Die Zwei Pläne

Tobeko u. Oshiro müssen ihre Kräfte bündeln

Copyright by Internationalen Arbeiterverband, Berlin.

Er rauchte eine Zigarette nach der anderen, ließ im Zimmer auf und ab, warf sich abwechselnd in den Klubsessel, aufs Sofa, auf den Bett und ließ dann wieder nichts und häufig im Zimmer auf und ab. „Endlich... Endlich...“

Der halbe Sonnenstrom lag in unruhen „Händen“. Das sind wichtige Leute, man muß sie ausruhen im Kampf gegen die Völkerei. Keine sozialrevolutionären Geschwätzereien mehr, sondern Kampf, unerschütterlicher Kampf. Alle Mittel sind recht im Kampf gegen diese Unterdrücker, die blutigen Diktatoren. Die Sozialrevolutionäre sind plattegebürdte Wansen, sonst nichts. Einzelne patzieren sie mit den Weisgarbisten, andererseits haben sie Angst, jede Verantwortung auf sich zu nehmen. Man kämpft in den Reihen der Kollischfarmen, knüpft zusammen mit den Kollischfarmen massenweise Rotgardisten auf und dann — verachtet man sich selbst hinter Kollisch. Sie sind wieder fähig sich etwas zu tun, noch lassen sie die anderen etwas tun. Vorkommnisse und immer wieder Vorkommnisse, das verstehen sie, darin sind sie Weisler. Aber jetzt ist nicht die Zeit über Freiheit zu deklarieren. Jetzt müssen die Bolschewiki von der Erdbühne vertrieben werden, an den Letzteren dummeln, daß man noch generationenlang davon spricht und sich blüht, es ihnen gleich zu tun.

Es klingelt leise.

Wann Petronowitsch hielt lautend inne und hörte, wie die alte Wajka sich von ihrem Sofa erhob und mit schlängelnden Schritten zur Tür ging. Die Tür knirschte vor Frost in den Angeln. Ein leises „Guten Abend“ erklang und verlor sich im dumpfen Korridor.

„Wann Petronowitsch ist! Wajka kommt herein!“

Er hob sich vom Sofa und öffnete erstickt die Tür. „Du kommst mir gerade recht.“

Wajka guckte, puhte seine vor Kälte überlaufenen Willensgäßer und fragte leise: „Gibt es etwas Neues?“

„Ja, aber...“ er deutete nach der Wand, hinter der die Wirtin wohnte — „wir müssen woanders hingehen, damit wir ungestört sprechen können.“

„Wozu fortgehen? Deine alte Alexandra Feodorowna ist taub wie diese Wand, und ihre Tochter habe ich eben auf der Straße mit einem podannarigen Offizier gesehen.“

„Mit einem podannarigen Offizier?“

„Jahoh! Warum bist du so überreizt?“

„Ich nichts, ich meine nur...“

Er rief sich die Stirn und machte ein paar Schritte durchs Zimmer. „Allo mit einem podannarigen Offizier?“

Wajka sah lachend Wajka Petronowitsch mit seinen grauen Augen an. „Ist etwas mit dir los, Wajka? Warum also hast du mich so lehrfährig ermarkert?“

Wann Petronowitsch ließ seinen Freund taunig an: „Du weißt doch ganz genau, daß mir so etwas nicht passieren kann. Ich habe meine alte Liebe noch nicht vergessen. Meine Antitafel wartet noch auf mich, und mein Sohn lebt auch irgendwo. Das ist es nicht. Ich will in den podannarigen Offizier.“

„Was machst du denn, kennst du ihn?“

„Ja, ich kenne ihn... und deshalb kommt mir auch die ganze Geschichte verdächtig vor.“

„Was ist er für einer?“

„Er dient hier in der Kontersplionage. Nein, wirklich, das Ganze kommt mir äußerst verdächtig vor, denn Zelenia Petronowa gehört nicht zu den lehrfährigen Mädchen, die ich ohne Grund mit einem Offizier abgeben.“

„Was glaubst du, hat das zu bedeuten?“

„Ich weiß nicht, was ich davon halten soll. Ich muß dir aber sagen, in letzter Zeit gefällt mir das Benehmen von Zelenia Petronowa gar nicht mehr. Ich habe den Eindruck, daß sie mit dem Bolschewiki in Verbindung steht.“

„Was? Zelenia Petronowa und die Bolschewiki... ja, ja.“

„Sei nicht so launig. Die Alte konnte es hören.“

Wajka lachte noch lauter: „Ach so, du bist mit deinen Kerzen immer herunter. Zelenia Petronowa und die Bolschewiki.“

„Allo, ich kenne...“ er änderte plötzlich seinen Ton. „Ich wollte dir nur wegen einer anderen Sache sprechen.“

Wajka ging an den Schreibtisch und rief wie in der Zer-





# So kämpfen die Mansfelder-Frauen!

Morgen, Sonntag, 10 Uhr vormittags, in Eisleben, Turnhalle, Arbeiterinnen-Delegiertent Konferenz

Revolutionären Kampfgruß den Mansfelder-Frauen, die allen deutschen Proletarierinnen zeigen, welch gewaltige Rolle sie im Befreiungskampfe ihrer Klasse spielen können!

## Warum streifen wir Arbeiterinnen des Messingwerkes?

Überall werden die Arbeiterinnen gehört haben, daß die Berg- und Hüttenarbeiter des Mansfelder Landes im Streik stehen und mühsam kämpfen gegen 15 Prozent Lohnabbau. Das Messingwerk in Eisleben ist das einzige Werk der Mansfelder A.G., in welchem Frauen beschäftigt sind. So will den Arbeiterinnen anderer Betriebe erzählen, wie wir leben und arbeiten.

Wir verdienen durchschnittlich 22 Mark die Woche bei 40 Stunden Arbeit. Ich habe immer nur Brot und Fleisch. Die Woche, die einen Zentner wiegen, werden von zwei Arbeiterinnen transportiert und bearbeitet. Für ein Blech erhalten wir 2 1/2 Pfennig, dies mit gleichmäßig unter den zwei Arbeiterinnen vertheilt. Deshalb bearbeitet sehr oft die Arbeiterin ihr Blech allein. Sie kommt nicht auf den Lohn von 22 Mark.

Täglich müssen wir dadurch 200 Zentner schleppen. Diese Arbeit ist leicht für die Männer zu schwer. Vor einem Jahre zahlte die Mansfelder A.G. für diese Arbeit noch 12 1/2 Pfennig pro Stück. So weit ist der Lohn in einem Jahre herabgedrückt worden!

Unsere Arbeitszeit ist täglich 9 Stunden. Beschäftigt sind 200 Frauen. Ein Teil der Arbeiterinnen (Schmirz) geht. Das ist noch viel schwerer wie die Bearbeitung der Bleche. Die Arbeiterinnen haben am Abend geschmolzene und zersetzte Hände. Am Abend sind wir so müde, daß wir nicht sprechen können. Wir sind erkrankt, daß wir nicht mehr um 15 Prozent gekürzt werden soll, da haben wir dem Betriebsrat, welcher ein erster Betriebsrat ist, erklärt, daß wir bereitwillig in den Streik treten.

Vom ersten Tage an sind wir mit beim Streikpostenflehen. Unsere Kolleginnen helfen politische Arbeit machen in der örtlichen Betriebskommission, sowie auch in der Zentralstreikleitung der Mansfelder Arbeiter. Auch in der A.G. Räte sind die Kolleginnen vom Messingwerk bei der praktischen Arbeit. Einige unserer Kolleginnen wollten als Gewerkschaftsmitglieder in der Gewerkschaftstreikleitung mitarbeiten. Da haben sie unsere Sorgen kennengelernt. Sie sagten:

„Ihr Frauen wollt uns wohl schon lehren, wie man kämpft? Wir haben genügend Erfahrung und brauchen Euch nicht.“

Wir Arbeiterinnen haben gelernt, daß sie sehr viel Erfahrung haben. Wir haben den Kampf organisiert und wir sind die Arbeiterinnen vom Kampf ausgeschlossen.

Wir haben beschlossen, uns der A.G. anzuschließen. Wir wollten uns betriebsratlos machen, damit wir nicht nur in dem wir kämpfen, sondern auch nachher im Betrieb die Arbeiterinnen beraten und führen können. Bei der nächsten Betriebsratswahl werden wir im Messingwerk.

weil rote weibliche Betriebsräte wählen. Morgen werden unsere Arbeiterinnen-Delegierten auf der Konferenz in Eisleben uns vertreten.

### Eine Arbeiterfrau schreibt:

Der Genosse Rosen hat in der letzten Konferenz uns aufgefordert, daß wir sprechen sollen. Ich traute mir nicht und deshalb will ich dies schreiben.

Ich habe immer nur Brot und Fleisch gekostet. Mein Mann ist lungentkrank. Das hat er sich im Schicht gekostet, wie es hier überall ist. Die elende Stube voller Kinder. Mein Mann frigte die Papiere. Ich hätte die Miete nicht bekommen. Heute ist es auch wieder der Fall. Die Mafisins, mit der ich noch was verdienen konnte, mußte verjagt werden. Damals waren drei Kinder da. Überall mußte ich bei Verwandten borgen. Wie ich es abgeben sollte, wollte ich nie. Kartoffeln und Zwiebeln haben wir gegessen. Für meinen Mann holte ich immer für 15 Pf. mal Zwiebeln, mal Rosmarin oder gar mal für 15 Pf. Schweinefleisch. Keine und Abfälle, damit wenigstens der Mann die Kräfte nicht verliert. Die Tochter meines Mannes wurde verjagt. Man glaubte die Mansfelder A.G. den Lohn noch mehr abbauen zu müssen. Aber diesmal soll sie sich wundern. Ich stehe mit meinem Mann bei der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Die Frauen, welche aus der A.G. Räte das Essen holen, haben mich zur Delegiertentkonferenz nach Eisleben gewählt. Dort will ich hören und lernen, wie wir weiterkämpfen sollen.

..... Bergarbeiterfrau.

## Wie die Mansfelder Frauen erfolgreich gegen die Streifbrecher und deren Familien kämpfen

Zur Kohlhütte in Helbra geht eine Streifbrecherfrau, bringt ihren Mann, der den Streifen in den Händen gehalten ist, das Essen und Brot. Kaum hat sie den Weg zur Hütte eingeschlagen und einige Arbeiterinnen, die Streifposten sehen, sehen sie kommen, da wird sie mit dem Kopf empfangen: Wir wissen, wo Du hinwirst, keil mal Deinen Kopf her. Richtig, im Kopf war das Essen. Die Frauen nahmen ihr das Brot ab.

worfen das Essen in den Graben

mit den Worten: „Wir haben ja Hunger, aber es soll umkommen, denn von Streifbrecherfrauen Gutes werden wir nicht einmal unseren Kindern

### Delegiertinnen-Konferenz!

In allen Besprechungen, vor allen Räten der A.G. wurde Delegierte zur Konferenz am Sonntag gewählt. Die Frauen Mansfelds organisierten, diskutierten seit Tagen über ihre Konferenz. Dort soll gemeinsam mit der Streikleitung der Mansfelder Arbeiter besprochen werden die Lage des Kampfes, wo der Streik weitergeführt werden soll, welche Mittel angewandt werden sollen, zur Einbeziehung der Braunkohlenarbeiter, der Landarbeiter und Landarbeiterinnen.

Die Delegierten werden einen Ueberblick geben über ihre geleistete Arbeit. Die Konferenz wird von großer Bedeutung sein als politische Schule bei der Organisation aller weiterer Maßnahmen zur Durchführung des Streiks.

Die Frauen vom Selbstschutz werden über ihre erfolgreiche Arbeit bei der Verjagung der Streifbrecher sprechen.

Viele Delegiertentversammlungen des Mansfelder Gebietes gingen dieser großen Delegiertentkonferenz voraus. Der Streik in Mansfeld hat die Mehrheit der Arbeiterinnen wohlgerichtet, einen großen Teil der Arbeiterinnen geküßt und geführt im Kampfe. Diese Konferenz wird dazu beitragen, alle Kräfte Mansfelds zu mobilisieren gegen die verätherliche Gewerkschaftsleitung, die bereits nach dem Schiedsspruch ruft. Zum Spott auf die Gewerkschaftsleitung sprachen die Arbeiterinnen in den Gewerkschaftsversammlungen im Sprechchor:

„Heiliger Herr Stengerwald! bestehere uns einen Schiedsspruch und erkläre ihn für verbindlich, Amen!“

Die Delegierten werden alles daranlegen, die Tausende Arbeiter und Arbeiterinnen zu mobilisieren gegen den Schiedsspruch, der eine Verschlechterung der Mansfelder Arbeiter bringt.

geben! Dein Mann ist Streifbrecher, er soll hungern!“

### Streifbrecherfrauen holen die Polizei zur Hilfe!

In Helbra verprügelten die Frauen der Streifen den Streifbrecherfrauen, weil diese Frauen frei waren, als die Bergarbeiterinnen mit ihnen diskutierten wollten, um die Frauen aufzuwecken, die Streifbrecherfrauen abzuhalten. Die Frauen erkrankten aber: „Unsere Männer haben richtig, und ihr sollt Euch besser um Eure Strümpfe und Euren Kostopf kümmern!“ „Na, da war die Geduld der kämpfenden Frauen zu Ende und sie verfolgten ihnen eine Tracht Prügel.“

Die Streifbrecherfrauen holten die Wachtmeister, und mit Polizei kamen die Streifbrecherweiber in die Lichtsburg. Die kämpfenden Frauen hatten die paar Minuten gut ausgenutzt, schnell riefen sie die Frauen der Lichtsburg, die auf einem kleinen Platz zu Hunderten wohnten. Als die Wachtmeister und die Weiber kamen, mußten sie an jeder Tür Spielkarten kaufen und unter dem Gewicht der Arbeiterinnen mußten alle beschämt abgehen.

Aus diesem Kett der politischen Hochburg der A.G. wagten sie nicht den Mut zu wagen.

In Helbra brachte ein Mädel ihren Vater zum Streifbrecher-Auto, die Mäßen der Arbeiter und Frauen griffen dies Auto an und nach einem Tag konnte das Auto bereits nicht mehr abfahren. Damit haben sich die Frauen aber nicht zufrieden. Das Mädel, das ihren Vater aus Streifbrecher-Auto gebracht hat, arbeitet als Kassenistin in einem Geschäft. Die Frauen gingen nach dem Geschäft, um einzufahren, als das Mädel sie bedauern wollte, lehnten sie die Bedienung ab mit der Erklärung, daß sie von einem Streifbrechermädel nicht bedient werden wollen.

Dadurch mußte der Chef sich zur Bedienung herbeilassen, die Frauen fordern die Entlassung.

### Butterfrau wird abgelehnt

Stundemittel kommt seit langen Jahren die Frau eines Bergarbeiters als Zwischenhändlerin für einen Großteil in der Mansfelder Gebiet und bringt den kleinen Geschäftsleuten sowie den Bergarbeiterinnen Butter. Sie verdient einige Pfennige und muß anheuer von Ort zu Ort fahren. Durch die zentrale Streikleitung wird veranlaßt, daß der Mann dieser Frau Streifbrecher ist. Gemüthlich erklärten die Frauen, daß sie die Butter, auch wenn sie noch so gut ist, ablehnen. Sie wangen die kleinen Geschäftsleute, daß sie ebenfalls die Butter verweigerten.

Ein Milchhändler gibt täglich über 40 Liter Milch der A.G., das wurde mit Freuden von den Arbeiterinnen begrüßt. Der Milchhändler war deshalb letzte Woche um so verblüfft, als die Frauen keine Milch von ihm kauften. Was war der Grund? Der Mann der Austragsfrau fuhr als Streifbrecher auf die Hütte.

Der Milchhändler mußte diese Frau entlassen.

In Eisleben waren es wieder die Frauen, die bei der Demonstration die aktiven waren. Als Suzanne mit der Rede begann, organisierten die Frauen im Sprechchor: „Streifbrecher-Organisator!“

Die Frauen führten die Sammelkämpfe nicht, sondern teilten ganz gut Hiebe aus.

Die Arbeiterinnen stellen sich zum Redner der Gewerkschaftsopposition, welche dem, der hier einen Angriff gewagt hätte. Die „Eislebener Zeitung“ schrieb am anderen Tage, daß die Polizei noch viel zu viel Rücksicht nehme auf die Frauen, die doch die gefährlichsten seien. Die verlogene sozialdemokratische Gewerkschaftsleitung kann erklären, so lang sie will, die Frauen hat keine Früchte bekommen. Sie sollen sich noch mehr schämen, erklären die Mansfelder Frauen, wenn die letzten Prügel nicht ausreichten, um Fußman für immer aus dem Mansfelder Gebiet zu jagen.

## Russische Arbeiter schreiben uns:

An die Arbeiterinnen des Kupfer- und Messingwerkes in Helbstadt!

Nach Anhörung des Briefes überbringt die Volkerverammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Hamannschen Grube an die streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen. Wir sind überzeugt, daß unter der Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition für den Sieg daangetragen werden, den Sieg nicht nur über Eure Unternehmens-Ausbeuter, sondern auch über deren Helfershelfer, die reformistischen Gewerkschaften. Eure Geschlossenheit im Kampf unter der Führung der A.G. ist die Garantie der Errungenschaften, die von der russischen Arbeiterkraft unter der Führung der A.G. in der Oktober-Revolution 1917 erzielt wurden.

Kampf geschlossen und bezieht auf Eure Forderungen!

Erstet geschlossen in die Reihen der roten Front des kämpfenden Proletariats ein. Unsere Aufforderung an die Proletarier Deutschlands, die Dienstleistungen der kapitalistischen Ausbeuter, die Verschlechterung der Arbeits- und Lebensbedingungen zurückzuweisen, das gegen einen Kampf zu führen, der den Sieg führt.

Wir haben in unseren Betrieben unter der Führung der A.G. in der Mehrheit der Fälle den 7-Stundenkampf errungen, unser Lohn ist viel höher als der Vorkriegslohn.

Esch unserer großen Errungenschaften steht vor uns noch eine große Schwierigkeit, die U m b a u u n g e s a r b e i t e n e s. Wir kämpfen gegen diese Schwereitenden, indem wir solche Rollen spielen wie unter Schmidt, der jährlich für 115 Mill. Rubel landwirtschaftliche Maschinen produziert wird gegen 70 Mill. Rubel, was nur den Klumpen von allen Betrieben produziert wurden.

Am 15. Juni haben wir den Bau unseres Betriebes vollendet, am 1. Oktober wird schon der ganze Betrieb in Arbeit stehen.

Die Überführung des fünfjährigen Planes in den ersten Jahren hat uns die Elendheit, daß wir diesen Plan in vier Jahren durchführen und dadurch die U.S.S.R. bedeutend den fortgeschrittenen Industrieländern näher bringen werden. All diese Erfolge sind möglich nur auf Grund des festen Stützpunktes der Arbeiterklasse. Wir haben in unserem Betriebe den 7-Stundenkampf und die Kontrolle. Das gibt uns die Möglichkeit, Freizeit für unsere kulturelle Entwicklung zu haben.

Der Enthusiasmus der Arbeiter des S.U. hat uns die Möglichkeit gegeben, den Bau unseres Betriebes auf ein Jahr schneller zu machen, als es vorgelesen war.

In unseren nächsten Briefe werden wir Euch ausführlicher über unser Leben und unsere Arbeit schreiben.

Es leben die deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen, die das Banner des revolutionären Kampfes hoch tragen!  
Es lebe die A.G.D!  
Es lebe der Weltvorkamp!

Die Arbeiter der Holzwerkstätte des Betriebes  
Grußschreiben

### Mansfeld-Frauen an ihre Berliner Arbeitsschwester

Am Freitag traten die Mütter der Kinder, die von der A.G. nach Berlin geschickt sind, zu einer Versammlung zusammen. In dieser Versammlung wurde von der Genossin Albers ein Bericht über die Lage des Streiks gegeben. Ebenfalls wurde Stellung genommen zu der Delegiertentkonferenz am Sonntag. Folgende Einschätzung an die Berliner Arbeiterinnen und Arbeiterinnen wurde angenommen:

### Arbeiterinnen, Arbeiterinnen Berlins!

Die heute, Freitag, den 4. Juli, verlassenen Arbeiterinnen von Eisleben, deren Kinder sich in Eurer Pflege befinden, geben ihre Freude und Kampfstimmung Ausdruck, indem sie Euch erklären und versprechen:

Unser Kampf, der gegen Lohnabbau geführt wird, unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition, hat durch Eure praktische Hilfe und Solidarität unseren Mut geküßt und unsere Kraft erhöht.

Wir werden weiterhin Streifen haken, die Streifbrecher bekämpfen und verjagen.

Wir werden gegen die Vertreter, die reformistische Gewerkschaftsleitung, kämpfen. Wir hatten uns in unserem Kampf gegen die Mansfelder A.G.

Organisiert Ihr ebenfalls gegen die Berliner Kapitalisten den Kampf.

Eure Hilfe werden wir nie vergessen. Aber eine große Bitte haben wir an Euch als stellvertretende Mütter. Nehmt unsere Mansfelder Kinder von Zeit zu Zeit zusammen, informiert sie über unseren Kampf, damit sie, trotzdem sie so weit von unserem Gebiet sind, teilhaben können an unserem schweren Ringen. Unsere Kinder müssen lernen aus diesem Kampf. Wir wissen genau, daß der Kampf bei uns eine Einseitigkeit ist für viele und schwere Kämpfe, die die unbedingten Proletarier betreffen. So gibt keinen anderen Ausweg als den Kampf so oft und solange zu führen mit Hilfe aller Angehörigen, die wir uns erkämpft haben Sowjetdeutschland, für uns das rote Mansfeld.

### Empfangt die Kampfgrüße der freilebenden Mansfelder Frauen!

Die Frauen der Bonzen kamen von Helbra mit dem Omnibus, um ihre Männer auf dem Marktplatz zu erwarten. Die Frauen der Eislebener Streikleitung gehen zu diesen Frauen und fragen, woher sie sind. Sie erklären:

Wir sind die Frauen der Führer von der Streikleitung in Helbra. Frauen gehören nicht in den Demonstrationen und nicht in die Verammlung. Die Männer werden schon unter sich ihre Sache machen!“

### Bonzen-Frauen!





# Losung ist jetzt: Her mit dem Streikbündnis mit den wackeren Mansfelder Kumpels!

Streikt in den Betrieben unter Führung der RGO. — Alle Schachtanlagen, alle Metallbuden, alle Gutsbetriebe entsenden Delegierte zu den Konferenzen die am Sonntag stattfinden und bilden vorbereitende Kampfausschüsse

Nr. 155 — 10. Jahrg. 1. Beilage

**Klassenkampf**

Sonabend, 5. Juli 1930

## Solidarität mit Nordwest

Die Belegschaft des Stahl- und Eisenwerkes Frankleben (ein Teilbetrieb der Eigen-Solinger Gießhüttenwerke) nahm in einer Betriebsversammlung zum Streik der Nordwest-Arbeiter Stellung. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, während der gesamten Dauer des Streites regelmäßige Streikunterstützung abzugeben. Und zwar zahlt jeder Fabrikarbeiter 1 Mark pro Woche, die übrigen Betriebskollegen 75 Pf. Der Beschluß wurde von der delegierten Gewerkschaftsopposition genehmigt und von der Belegschaft angenommen. Das ist ein besonderer Fortschritt, weil der Betriebsratsobmann dieses Betriebes ein Reformist ist und die Maßnahmen der Gewerkschaftsopposition im Betriebe vertritt. Die Unterlassungsgelder werden leitbahnenmäßig an die oppositionelle Kampflistung in Nordwest abgeführt.

## Eisenbahner, in die Kampffront!

Wie die Gebhardt & Co., Delitzsch, gegen Lohnabbau kämpfen ...

A. A. Wenn jetzt überall planmäßig neue Überlegungen wird, planmäßig den Lohnabbau durchzuführen, darf natürlich die Dames-Bahn nicht hinten anstehen. Der Unterschied besteht bei der Dames-Bahn nur in einer anderen Form. Wenn man in anderen Branchen dabei ist, den Lohn direkt zu kürzen, so will man im Auslieferungsbereich Delitzsch „vor der Hand nur“ die Arbeitsstunden kürzen.

Es muß natürlich dieselbe Wagenzahl geleistet werden wie bisher, wenn nicht sogar noch etwas mehr!

Die Faktulatoren und sonstigen Antreiber werden schon ihre Arbeit verrichten. Die Eisenbahner werden hoffentlich bald zu der Einheit kommen, daß diese Handlanger des Kapitals mit bekämpft werden müssen.

Bisher hatten die Eisenbahner vom Montag bis Freitag eine Arbeitszeit von morgens 6.30 Uhr bis nachmittags 4.30 Uhr und Sonnabends 12.30 Uhr mittags, so daß dabei faktisch 51 Stunden in der Woche herauskommen. Vom 1. Juli ist es „anders“ geworden. Gearbeitet wird jetzt Montags von 6.30 Uhr bis 3.15 Uhr nachmittags, von Dienstags bis Freitag von 6.30 Uhr bis 3.45 Uhr nachmittags und Sonnabends wie bisher bis 12.30 Uhr mittags, so daß jetzt notwendig 48 Stunden zusammenkommen. Dies ist an sich für sich zu begrüßen, aber wo bleibt der Lohnausgleich, den Gebhardt bei seiner Majestät (auf dem Papier) fordert?

Hinsu kommt noch, daß im Monat Juli am 21. im Monat August am 11. und im September am 15. überhaupt nicht gearbeitet wird, so daß dadurch ebenfalls erheblicher Lohnausfall eintritt.

Was haben die Gebhardt und Komforten dagegen getan? Wohl gar nichts! Was nicht einmal die Belegschaft haben sie darüber gefragt. Das Diktat ist einfach durch Ausbaur bekannt gemacht: So, Eisenbahner, nun feht oder stirbt. Das Interpellations ist noch, daß ausgerechnet am 11. August, am sogenannten Belegschaftstage, nicht gearbeitet werden soll!

Wie hat die Firma Gebhardt & Co. mit dafür getan, daß man auch die Eisenbahner „ihre Verfassung“ feiern können.

Das einzige, was die sich „oppositionell“ nennenden Betriebsräte getan haben, ist, daß sie eine Speichtröhre nach Dresden machten, wofür sie gute Spesen erhielten, und sich dort mit „Amadeus“ an den ersten Tisch setzten. (Mit „Amadeus“ vom Schilke jener Leute, die im „Vollstblätchen“ vom „Gegensatz der Eisenbahner“ schreiben und die damit einen Brief durch den Einzelbesitzer an den Reichsanwalt meinten. . . .) Das nennt man dann „Kampf“ am den Eisenbahntag bei vollem Lohnausgleich!

Eisenbahner, erntet ihr noch nicht, daß man Euch bei der letzten Betriebsversammlung nur gewissermaßen vorgelacht hat, am Euch abzuhalten vom gemeinsamen Kampf gegen alle Saboteure und Verräter im Kampf um Lohn und Brot?

Nehmt Euch ein Beispiel an Mansfeld! Auch Eure Partei muß sein, wenn ihr Mann hinter die revolutionäre Gewerkschaftsopposition! Deshalb ist es auch Pflicht jedes Eisenbahners, die heute, Sonnabend, 20. Juli, im „Ständerhall“ stattfindende öffentliche Eisenbahnerversammlung zu besuchen.

## In fünf Tagen sieben schwere Unfälle

# Mordbude Zschornewitz!

An Betriebsmorden und schweren Betriebsunfällen ereigneten sich in Grube und Kraftwerk Zschornewitz infolge kapitalistischer Rationalisierungsmethoden allein in der letzten Woche folgende Unfälle:

Am Sonnabend, dem 28. Juni, wurde der Arbeiter H i p p e r t in der Grube Golpa von der Gleisräummaschine erfaßt und trug an beiden Beinen komplizierte Verletzungen. H i p p e r t war bei der Firma Wittkop auf dem Abraumbetrieb beschäftigt.

Am Sonntag, dem 29. Juni, führte bei der Schornsteinreparatur im Kraftwerk der Helfer Herbert F r a n k l a n s aus einer Höhe von 40 Metern ab. Der Sturz erfolgte im Innern des Schornsteins. Er hatte den Tod des Helfers zur Folge. Der Unfall ereignete sich durch Zusammenbruch der inneren Schutzwand, die ausgebessert wurde. Zwei weitere Arbeiter wurden schwer verletzt.

Am Montag, dem 30. Juni, führte der Arbeiter Friedrich F o s t l aus drei Meter Höhe von einer im Bau befindlichen Förderbrücke. Er erlitt einen Halsnervenbruch, Fuß- und Rückenverletzungen.

Am Montag gleichen Datums, 22. Uhr, wurde in der Grube der 22-jährige F r i t z B ü t t n e r vom Abraumzuge erfaßt. Er erlitt einen grauenhaften Tod, sein Körper wurde in zwei Teile zerhackt.

Am Mittwoch, dem 2. Juli, erlitt gegen Mittag der Arbeiter K r a u z, wohnhaft in Zschornewitz, schwere Beinverletzungen, die ihn für Lebenszeit zum Krüppel machen.

Arbeiter, Betriebsproleten von Golpa-Zschornewitz, wie weit soll sich dieses Betriebsmordfoto noch verlängern? Wie lange sollen die kapitalistischen Mörder ungestraft, wohlbehütet im bürgerlichen Staat, noch Verbrechen gegen Euer Leben und Eure Gesundheit begehen können? Macht Schlug mit den Ausbeutern, kämpft gegen die kapitalistische Rationalisierung um Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne. Verhindert weitere Betriebsmorde durch

## Streik!

## „Ständerhall“-Kumpels, nur Kampf kann helfen!

A. A. Auf dem Werk „Ständerhall“ in Braunsdorf (Gellatal), einem Betrieb, der zur Mansfeld A. G. gehört und in dem die Kumpels wiederholt Verträge machen, in den Kampf gegen die Ausbeuterverfahren der Werksleitung zu treten, hat sich die Lage äußerst ausgespielt. Argwöhnisch beobachtet die Direktion jeden kleinen Bewegungen der Kollegen, damit ja nicht die Kampftruppe im Betriebes distanziert wird. Mit noch größerer Antrieberei und erbärmlicher Schamlosigkeit will man die Kumpels heimtücklich der Stahlhelmer Zeit fern behaltlose Antreiber machen an den Tag. Beim Verladen z. B. wird den Arbeitern noch nicht einmal das Ausretten gestattet. Mit groben, gemeinen Ausbrüchen werden die Kollegen beschimpft. Bezahlt wird beim Verladen für die Seher pro Tonne 70 Pf., für die Schlichter pro Tonne 45 Pf. Ein Kerl mit der Stoppuhr steht dauernd neben den Schaffenden. Bei der letzten Lohnabgabe fehlte der Afford. Der Wiegemeister er-

kärte: „Ihr seid noch nicht einmal auf den Schichtlohn gekommen, infolgedessen kann man Euch keine Affordprämie zahlen.“ Die Kollegen begriffen, daß sie einem unerhörten Lohnraub zum Opfer gefallen waren. Meist sind es jüngere Kollegen, die beim Verladen beschäftigt sind. Aber auch in anderen Abteilungen sieht es nicht besser aus.

Kumpels von Ständerhall! Seht euch endlich, daß alles Zurückweichen für Euch nur zum Schaden auswirkt! Wählt in den Betriebskommissionen und tretet in den Streik! Best die Ruhe hält, so wie es die Kumpels in Mansfeld getan haben! Die Gewerkschaftsopposition hilft Euch nicht, Ihr müßt Euch selber helfen!

## Duldet keine Lohnrüder

Einer, der unter Tarif arbeiten will

A. A. Ein Musterexemplar von einem Arbeiter ist der Schlosser Ernst B r e s s e l aus Heringen bei Nordhausen. Er schrieb an die Kasse der Betonfirma Scheid & Co. bzw. an dessen Bauarbeiter, daß er fünf Kinder habe, erwerbslos sei und daß er gewillt wäre, unter Tarif zu arbeiten! Was zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt, daß B r e s s e l dem Bauarbeiter sogar Pakete verschrieben habe, wenn er eingestellt würde. Er will also das Letzte seiner Familie vom Tische nehmen und durch diese Handlungsweise sich eine Arbeitsstelle erkauften. Glücklicherweise sind bei der Firma Scheid & Co. noch andere Arbeiter vorhanden, so daß sie keine Lohnrüder dulden. Mit Tarifpaletten kann man keine Arbeiterforderungen durchsetzen. Der Fall B r e s s e l ist bescheiden. Er zeigt, wo Arbeiter hinrutschen, wenn sie den Boden des proletarischen Klassenkampfes unter den Füßen verlieren. Pflicht der Bauarbeiter ist es, die Belegschaften aufzumuntern. Es kann nur einen Weg geben, nämlich den der revolutionäre Gewerkschaftsopposition geht. Die Bauarbeiter sollten sich ein Beispiel an den Mansfeld-Kumpels nehmen!

## Achtung, Industrie- und Metallarbeiter am 6. Juli

Mit Mansfeld und Nordwest: Gegen Lohnabbau, für Lohnerhöhung und Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich, ist die Forderung aller revolutionären Metallarbeiter. Die Konferenz der Metallarbeiter am 6. Juli wird sich mit diesen brennenden Fragen beschäftigen und Beschlüsse zu den notwendigen Kampf vorbereitungen fassen. Wählt in allen Metallbetrieben Delegierte. Die Konferenz tagt in Halle in der Produktiv, Verdenstraße 14, und beginnt um 9.30 Uhr vormittags. Außer den gewählten Delegierten nehmen alle oppositionellen Betriebsräte und Vertrauensleute aus Halle und Umgebung an der Konferenz teil.

Industrie- und Metallarbeiter, Betriebsräteauswahl für Halle.

Mache Deinen Kollegen zum „Klassenkampf“-Leser!

**Grüßen!**

Sofort nach Verlassen der Zigarettenmaschinen werden die Zigaretten von unseren gewissenhaften OVA-MÄDCHEN sorgfältig geprüft.

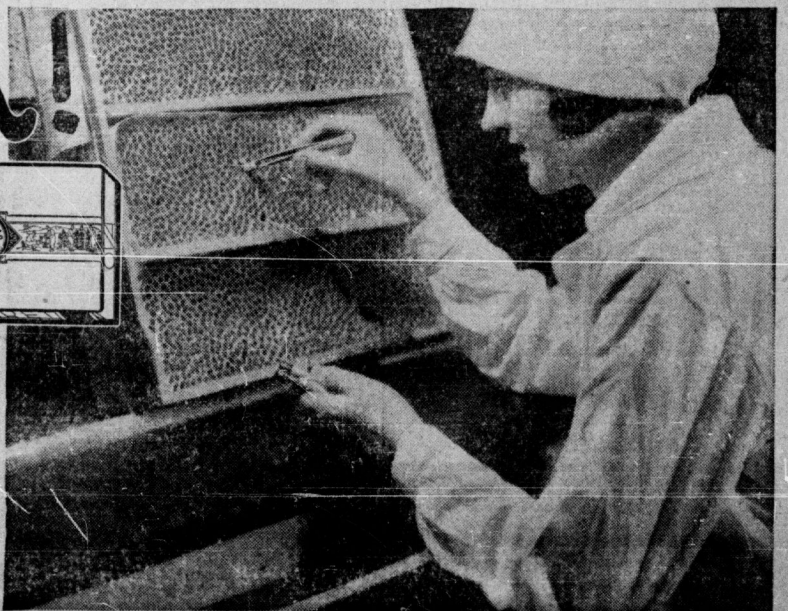


Jede Zigarette muß drei solcher Prüfstellen durchlaufen. Dadurch wird die bestmögliche Sicherheit dafür geschaffen, daß nur gleichmäßig gute Erzeugnisse an den Raucher gelangen.

**REEMTSMA CIGARETTEN**

**OVA**

im **Araberformat** 5 Pfe.







# Keine Pflichtarbeit mehr in Wimmendorf

## Erfolgreicher Vorstoß der SPD. Im Interesse der freilebenden Pflichtarbeiter — Die Unterfertigung wird weiter gezahlt — Her mit den Notstandsarbeiten bei vollem Tariflohn!

560 ausgeleitete Erwerbslose in Wimmendorf erhalten Unterfertigung durch das Wolf-Fabrikum. Auf Beschluß des Kreisrates nah für die Unterfertigung Pflichtarbeit geleistet werden. Die Gemeindevertretung hat sich in einer der letzten Sitzungen beschloß, die Unterfertigung und Beschloß, wenn dieselbe durch Anordnung des Gemeindevorstehers dennoch zur Ausführung kommt, die Betroffenen nach Tariflohn entlohnt werden sollen. Der Wöchentliche Wochte hat in diesen Beschluß der Vertretung nicht eingeleitet, sondern richtete sich nach den Anweisungen seines prominenten Vorsitzes. Verschiedene Leute wurden auch zu beschuldigten Arbeitern benannt.

**Dennach sind Pflichtarbeiter zur Lohnbilderei benannt worden.**

Verschiedene hatten auch Anträge zur Befreiung von Holztransporten, Schichten oder Zollen gestellt. Alle diese Anträge wurden abgelehnt, weil das eine Sonderregelung bedeutet und unzulässig ist.

Durch den Wucher wurden die Pflichtarbeiter zur Vermehrung getrieben und traten schließlich in den Streik.

Mit Brot und Fett gedachte man dann dieselben wieder zu ernähren. Doch die Ernährung war zu hart. Auch die Ernährung der Unterfertigung hat nicht vermocht, die Streikenden aufzufressen zu machen.

Die Vertretung der SPD. hatte deshalb einen Antrag eingebracht, auf dem nächsten Wochte eine außerordentliche Versammlung einzuberufen. Dasselbe fand am Donnerstag statt mit der Tagesordnung: Beschlußfassung über Maßnahmen zur Unterfertigung freilebender Pflichtarbeiter.

Der Große Wochte vom Erwerbslosenausschuß begründete diesen Antrag und gestellte sofort das rigore Verlangen des sozialdemokratischen Gemeindevorstehers sowie des Landrats, die die Vorbenennung der Streikenden beschloß abzulehnen. Selbstverständlich, wo sich Kranke in den Familien befinden und ärztlicherseits festgestellt wurde, daß den Familien unbedingt Unterfertigung zuerkannt werden muß, verweigerten diese Vorbenennung nicht.

Der Gemeindevorstehermann setzte an Hand der gesetzlichen Bestimmungen des Bürgergesetzes, was unzulässig die vom Landrat getroffenen Anweisungen sind. Er tadelte die erzwungene Handlungsweise der Gemeinde sowie des Bürgergesetzes. Einzelne Personen lesen sich über die Bestimmungen der Bürgergesetzgebung hinweg, indem man aus einer Kanonik eine Kanonik macht.

Da der Spitze dieser Schandtat über jetzt ein Sozialdemokrat, der nichts anderes als das Ausführungsorgan des Willens der Bürgergesetzgebung ist!

Auf Grund des Vorstoßes der Kommunisten geriet die SPD. in eine berandete Lage. Sie erklärte, daß sie unternommenen Anträgen zu ihrem Verbleibe. Der Vorsteher behauptete Schuldlosigkeit, er habe nur nach den Anweisungen seiner vorgesetzten Behörden gehandelt.

hören gehandelt. In ganz geringerer Weise und mit ungenügender Rücksicht verlor die SPD. seine Mittelkraft auf andere abzugeben. Nach jeder Meinung gaiten die Kommunisten nicht das Recht, sich auf gesetzliche Bestimmungen zu berufen. Die Pflichtarbeiter sollten keine Gemeinde Wimmendorf etwas mehr Entgegenkommen zeigen, sie stellen doch Werte für die Gemeinde dar und nicht in den Kapitalisten. Genosse Wolfmann und andere blickten ihm die Antwort nicht schuldig.

Der SPD-Antrag, die Gemeindevertretung solle beschließen, die Pflichtarbeit in Wimmendorf wird sofort aufgehoben, die bisher ausschüttende Unterfertigung ist sofort auszusagen, wurde von der SPD. und SPD. angenommen.

Bei der Gegenabstimmung wurde man gewahrt, daß auch der Dringlichkeit in der Sitzung zugunsten war. Er stimmte dagegen, der Fraktionsführer teilte und in der ersten Sitzung, den die Leute haben. In alle Fälle hatten sie sich eingefunden, unbeschäftigt verfahren wird nach Schluß der Sitzung.

### Diestau ist sehr berühmt!

Diestau ist jetzt ein sehr berühmtes Dörfchen geworden. Hier hat der Strafzuchtanstalt Ura von Greders eine Erfindung gemacht. Sie besteht darin: Am vorigen Jahre wurde die Strafzuchtanstalt in Diestau erbaut und weil die Straße von zwei Seiten hin auf ein Kanal einbaut. Er liegt der Kanal aber nicht an der tiefsten Stelle an, sondern 5 bis 6 Meter höher. Wenn es nun regnet, dann läuft das Wasser über das Kanalloch hinweg, sammelt sich an der tiefsten Stelle und bildet so einen See in Straßenbreite. Das "Batem" wird sich in folgenden Weise aus: Die Straße hat viel Wasser, ein Schlag führt mit großer Geschwindigkeit durch den See. Rechts und links wird dadurch das Wasser über die auf dem Fußwege gehenden Fußgänger geschüttet, deren Sachen das Wasser und den Schlamm aufsaugen. Auf diese Weise ist der See innerhalb vier bis fünf Tagen leer, wenn es nicht in der Zwischenzeit wieder regnet hat.

Es ist jeder Gemeinde, die einen Kanal anlegen will, zu empfehlen, mal nach Diestau zu kommen, sich die Anlage zu betrachten, denn mit dem nächsten Zuge nach Greders zu fahren und sich von Herrn Straßmeister Ura die Details erläutern zu lassen.

Was sagt denn das Kreisbauamt zu dieser Anlage? Hat man den Bau schon abgenommen? A. A.

**Wird nicht noch Winter?**  
Für Sonntag: Wolfiges, kühleres Wetter mit Neigung zu Regen und Gewittern.  
Für Montag: Wetterlage noch unsicher.

### Werbt für den „Klassenkampf“

Wirtschaftler in allen Journalen, deren neuestes vor sechs Monaten aus der Druckmaschine gekommen war. Als Hinrichsen die Leute nicht an Bord fand, ging er den Deck entlang und hörte, daß seine „Crew“ beim Galuhrti Mewes läge und daß der Kapitän nicht mit dem Mewes, sondern mit dem Kapitän Mewes hin- und herginge. Und so redete er seinen Kurs zum Galuhrti Mewes hin, schon in der Zü hörte er seinen Kapitän dem Kapitän das Rezept des Zimmermanns von der „Klohe“ erklären.

„Wart verbleibe Du von einem anständigen Groß! Vater hebbt ein genug, Kam mal bei in den. Zeit ist zu, wart Du vor, wart, wart, wenn du in die Buddel fährst, wart das heißt, Du zu fliegen.“

Diese Worte hörte Hinrichsen bei seinem Eintritt.

Der Kapitän sah Hinrichsen kommen und appellierte an dessen Gutmütigkeit und seine Redekunst. Im Augenblick war aber Hinrichsen noch erfüllt, weil der Kapitän den Jungen mitgenommen hatte, er ging hin, baute dem Kapitän ein hinter die Ohren, auch wenn er man „Mittwasser“, getrunken hätte und forberte den Kapitän zum Besahen auf. Dann nahm er ihn mit an Bord. Als sie den Deck entlang gingen, wollte sich der Kapitän noch immer nicht über den schändlichen Vorschlag von Mewes beruhigen.

„Se — Mewes — hat ein großes Verbrechen an dem Kapitän begangen, das heißt, daß er Mewes in die Hände gegeben hat, und so redete er seinen Kurs zum Galuhrti Mewes hin, schon in der Zü hörte er seinen Kapitän dem Kapitän das Rezept des Zimmermanns von der „Klohe“ erklären.

„Wart verbleibe Du von einem anständigen Groß! Vater hebbt ein genug, Kam mal bei in den. Zeit ist zu, wart Du vor, wart, wart, wenn du in die Buddel fährst, wart das heißt, Du zu fliegen.“

Diese Worte hörte Hinrichsen bei seinem Eintritt.

Der Kapitän sah Hinrichsen kommen und appellierte an dessen Gutmütigkeit und seine Redekunst. Im Augenblick war aber Hinrichsen noch erfüllt, weil der Kapitän den Jungen mitgenommen hatte, er ging hin, baute dem Kapitän ein hinter die Ohren, auch wenn er man „Mittwasser“, getrunken hätte und forberte den Kapitän zum Besahen auf. Dann nahm er ihn mit an Bord. Als sie den Deck entlang gingen, wollte sich der Kapitän noch immer nicht über den schändlichen Vorschlag von Mewes beruhigen.

„Se — Mewes — hat ein großes Verbrechen an dem Kapitän begangen, das heißt, daß er Mewes in die Hände gegeben hat, und so redete er seinen Kurs zum Galuhrti Mewes hin, schon in der Zü hörte er seinen Kapitän dem Kapitän das Rezept des Zimmermanns von der „Klohe“ erklären.

# Rundfunk-Programm

**Samstag, 6. Juli**  
7 Uhr: Frühkonzert. 8 Uhr: Rundfunkkonzert. 9 bis 10 Uhr: Morgenkonzert. 11 Uhr: Mittagskonzert. 12 bis 13 Uhr: Nachmittagskonzert. 14 Uhr: Vorkonzert. 15 bis 16 Uhr: Abendkonzert. 17 bis 18 Uhr: Konzert. 19 bis 20 Uhr: Konzert. 21 bis 22 Uhr: Konzert. 23 bis 24 Uhr: Konzert. 25 bis 26 Uhr: Konzert. 27 bis 28 Uhr: Konzert. 29 bis 30 Uhr: Konzert. 31 bis 32 Uhr: Konzert.

**Montag, 7. Juli**  
10 Uhr: Rundfunkkonzert. 11 bis 12 Uhr: Konzert. 13 bis 14 Uhr: Konzert. 15 bis 16 Uhr: Konzert. 17 bis 18 Uhr: Konzert. 19 bis 20 Uhr: Konzert. 21 bis 22 Uhr: Konzert. 23 bis 24 Uhr: Konzert. 25 bis 26 Uhr: Konzert. 27 bis 28 Uhr: Konzert. 29 bis 30 Uhr: Konzert. 31 bis 32 Uhr: Konzert.

**Bund der Freunde der SPD.**  
Montag, 7. Juli, 10 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 11 bis 12 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 13 bis 14 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 15 bis 16 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 17 bis 18 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 19 bis 20 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 21 bis 22 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 23 bis 24 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 25 bis 26 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 27 bis 28 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 29 bis 30 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 31 bis 32 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung.

**Internationaler Bund der Arbeiter des Krieges und der Arbeit (Südwest).**  
Montag, 7. Juli, 10 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 11 bis 12 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 13 bis 14 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 15 bis 16 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 17 bis 18 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 19 bis 20 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 21 bis 22 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 23 bis 24 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 25 bis 26 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 27 bis 28 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 29 bis 30 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 31 bis 32 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung.

**Roter Frauen- und Mädchen-Bund.**  
Montag, 7. Juli, 10 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 11 bis 12 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 13 bis 14 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 15 bis 16 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 17 bis 18 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 19 bis 20 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 21 bis 22 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 23 bis 24 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 25 bis 26 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 27 bis 28 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 29 bis 30 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 31 bis 32 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung.

**Kommunistischer Jugendverband Deutschlands.**  
Montag, 7. Juli, 10 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 11 bis 12 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 13 bis 14 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 15 bis 16 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 17 bis 18 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 19 bis 20 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 21 bis 22 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 23 bis 24 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 25 bis 26 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 27 bis 28 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 29 bis 30 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung. 31 bis 32 Uhr, im Lokal „Kaufhaus“ große öffentliche Kundgebung.

# Fischkutter H. F. 13

Von Albert Holopp  
Copyright 1930 by 1. e. v. Deutscher Verlag, Berlin W3, Wilhelmstr.

Als sie noch in diesen Hause war, sprach er oft zu ihr. Sie spielte seine Art mit ihr zu sprechen, als etwas Ungeheuerliches, als sich immer unerschütterlich zum. Seine Augen lagen sie an, aber sie war nicht, was in ihnen auch im Gesicht war worlos. Es war etwas in seiner Waise, was sie anzog und doch wieder abließ. Die wollte sie mit ihm werden. Das merkte er. Dann richtete seine Hand über ihr Haar. So ganz ungewollt. Das tat er halb abgemerkt, ohne sie anzuhören. Dabei hatte sie keine Augen, aber die waren tragend. Auch seine Hände blieben stumm. Dann schob auch sie und unmerklich die Frage.

„Ist nicht doch Wesen heimlich aus dem Fischerhaus unter dem Regen fort nach dem anderen Stromer, zu ihrer ehemaligen Arbeit.“ In ihrem Gesicht war sie sich auszuatmen. Hätte sie nicht in ihren Gedanken als noch einem „Arbeitgeber“ geglaubt, so hätte sie das als eine Niedertracht empfunden. Für sie war er ihr Herr. Was er tat, wollte sie kaum, denn er sprach sich darüber, auch nicht die Leute, die zu ihm ins Haus kamen. Sie dachte nur, daß er reich sein müßte, er hätte sonst kaum so sein können, wie er lebte.

„Ob wir wohl mal zu Hattald Johansen gehn, Hinrichsen?“  
„Wart schaffst mir dor?“  
„Ich meine, ob wir wegen einem Motor fragen?“  
Hinrichsen sah seine Anwalt. Er zog aus der Kommer ein anstimmendes Messing und hantelte daran. Der Regen ließ nur noch in seinen Gedanken nieder. Das Reich, das Hinrichsen ausseiner Hand, wollte er für die nächste Reise festmachen.

„Was mach alles klar, Herr, das Glas steht, morgen können wir über auf die Reise gehn.“  
Mit diesen Worten ging er aus dem Haus, um zum Kutter zu kommen.

Am Bord fand er nur den Wächter vor, denn der Kapitän und der Junge waren an Land verblieben. Sie lagen bei Mewes der Galuhrti und bereiteten sich für die nächste Reise vor. Der Kapitän probierte das mit dem Rezept des Zimmermanns von der „Klohe“. Er verlor, denn der Kapitän mit diesem Rezept befehligen, aber der wollte darauf nicht eingehen und meinte, es sei gefährlicher, wenn sich der Kapitän eine Buddel Rum mit an Bord nähme, denn konnte er den in der Kombi nicht machen, dann hätte er die Kombi nicht viel an Bord. Aber damit war der Kapitän nicht einverstanden, denn an Bord konnte er, wie er meinte, keine Kombi sein. Er meinte, trank halb Freude und war gemüht, bei jedem Schluß von seinem „Mittwasser“.

# GANZE Saison-Ausverkauf

wird bei uns verrichtet. Die Preise werden rücksichtslos gekürzt. Was nach dem großen Andrang in den ersten Tagen jetzt neu aus unseren Lägern kommt, wird ebenso verbilligt wie das schon Verkaufte. Wer zu uns kommt, sieht auf den ersten Blick die fabelhafte Kaufgelegenheit im

# GANZE Saison-Ausverkauf

# GEHEIN

# GEHEIN

# GEHEIN

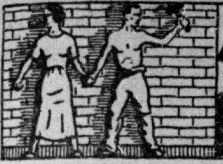
# GEHEIN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300705-14/fragment/page=009

DFG







Die Breite Keigen

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungslosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Juni auf 147,8 gegenüber 100 in Normalzeit. Sie ist somit um 47,8 Prozent gestiegen.

Schluss mit den hohen Pensionen!

(Beamten-Korrespondenz)

Dem größten Teile der arbeitenden und arbeitslosen deutschen Bevölkerung scheint nicht bekannt zu sein, daß abgebaute Beamten, welche Parteigeld beziehen und damit als alleinlebende Einnahmequelle aufkommen können, nach deren Verbeamtung dieses oder eine Pension weiter gewährt wird.

Bei der großen Not, welche sich allgemein herrscht, und der deutsche Staat überall nach neuen Steuern beim armen Volke sucht, finde ich es als unparterisch, daß erstens das Deutsche Reich diese Pensionen gütlich weiter bezahlt, und zweitens, daß die betreffenden Beamten die Pension ihrer Ehefrauen, unbestimmt um das Ende ihrer Wittwenzeit, weiter annehmen!

Mit der Pension, diesen Artikel zu veröffentlichen, damit die breite Masse endlich einmal sieht, wie der Staat mit dem Geldern des armen Volkes wirtschaftet!



Kumpels, jagt die Streikbrecherlumpen zum Teufel

Stahlhelm will Mansfeldtumpel aushungern

Der Stahlhelm schreibt Drohbriefe - SPD-Landrat und Gewerkschaftsbonzen blöen nach dem Schlächter

Von streikenden Kumpels geht uns folgendes Schreiben zu: In Eisenleben ist eine Streikverhinderung angelegt. Schon Tage vorher brachten die Stahlhelme: Wenn die Heher noch mal kommen, schlagen wir sie tot.

Seite vielen SPD-Landräte und Reformisten hilfreiche Hand dazu. Schon erlöset der Schrei nach dem Schlächter. Man verlacht, die Streikfront zu zermürben, indem man die Arbeiter auffordert, sich arbeitslos zu melden.

Arbeiter, Arbeiterinnen! Weist alle Maschinenführer zurück! Schon steht ein ganz Teil der Ausproleten im Kampf, bald werden die mitteilungslosen Kumpels den Unternehmern die Sterne bieten. Nicht fest und geschlossen im Streik. Ihr seid das Vorbild für die gesamte deutsche Arbeiterklasse!

Am Sonntag ist in Eisenleben eine Frauenkonferenz für das gesamte Mansfelder Gebiet. Schickt Delegierte! Bergarbeiterfrau, die Du aktiv mitgehörst, hast, es als galli, die Streikbrecher zu verjagen, dort gehörst Du hin! Die Konferenz ist um 13 Uhr. Du kommst Dich also gut freimachen. Drum, auf nach Eisenleben! Ihr haben die Stahlhelme in Eisenleben aufgebildet, sich zu melden und zu ihren Anführungen und Beschlüssen zu stehen. Sie sind zu feige dazu. Ihr haben das öffentlich feige gestellt.

Die Arbeiterklasse aber weiß, was sie von Stahlhelm zu halten hat, sie hat auch klar die veräusserliche Politik der Gewerkschafts- und SPD-Bonzen erkannt und kämpft deshalb fest und einmütig weiter unter der Führung der revolutionären Gewerkschaftsoptionen! - Nun erst recht für den Sieg der Kumpels!

Steigende Erwerbslosigkeit in Leipzig

Im Juni von 60088 auf 61569

Die Arbeitslosigkeit steigt trotz der vorgeschrittenen sommerlichen Jahreszeit auf noch immer über 60 000. Verglichen an den Zahlen der Hauptunterstützungs-Empfänger im Reich und dem Preislauf Sachjen zeigte die Entwicklung der letzten Zeit folgendes Bild:

Table with columns for month/year, number of unemployed, and percentage change. Includes data for Leipzig and national averages.

Daraus ist zu ersehen, daß in dieser Zeit die Entlastung des Arbeitsmarktes in immer langsamerem Tempo vor sich gegangen ist, und daß im Arbeitsmarkt Leipzig gegenüber dem Vormonat die Zahlen sogar noch etwas gestiegen sind.

Gerade jetzt, wo die Bourgeoisie sich ansieht, "Goldene Worte" für das bereite Rheinland zu finden, haben Tausende von Beamten und Angestellten ihre Kündigung erhalten. Der Leipziger Arbeitsmarkt wird im kommenden Monat noch eine weitere gewaltigere Belastung erfahren.

Chemnitz. Opfer der Antireform bei der Damesbahn. Auf dem Güterbahnhof Chemnitz-Hauptbahnhof wurde der Rangierarbeiter Duval beim Überfahren der Bahnsteige von einer Gruppe ablaufender Wagen erfaßt.

Hirschberg. Raubüberfall auf der Landstraße. Auf der Straße Hirschberg-Dobrußau wurde der 35 Jahre alte Ehepaar Joseph Samt von einem hinter ihm beschleunigenden Radfahrer angefahren.

Kamen. In eine Turnerkolonne gefahren. Abends fuhr der Motorradfahrer Rigel aus Brauna in den von der Rheinländer auf dem Hülsberg kommenden Kameradschaftswagen.

Aberfeld (Kreis Verdenburg). Mörder Kapital. Im Heisterden Steinbruch war man mit dem Bau einer Brücke beschäftigt, die jedoch plötzlich einbrach.

Reichen. Kommunisten beugen auf. Die Stadtverordneten nahmen einen kommunalistischen Antrag auf Einleitung eines Disziplinerverfahrens wegen Gehaltsüberzahlung gegen Bürgermeister Beth an.

Groß-Bubitz (Jerschow 2). Waldbrand. In der Nähe des Forsthauses Budow brach durch Unachtsamkeit ein Waldbrand aus, durch den mehrere Morgen Waldabholzungsgebiet zerstört wurden.



Die Arbeiterklasse ist ein notwendiger und gerechter Teil und daß der Arbeiter sich durch das Eintreten in die Stahlhelmschikelle über die schwere Zeit des Kampfes hinweghelfen müsse.

Was langer ist und die Aufgabe des Stahlhelms. Was klarer, noch eindeutiger haben sie jetzt ihre Karten aufgedeckt. Folgendes Drohbrief hat der Stahlhelm an die Geschäftsleute verandt:

"Mit ihnen, den Kommunisten geknechteten Lebensmitteln fördern sie die verbrecherischen Umwälzungen der russischen Weltzerberber. Ihre Spenden dienen den unmoralischen, sozialdemokratischen und kommunistischen Elementen zum Durchgehen in ihrem erhaltenden, untertänigen deutschen Arbeiter. Weitere wollen mit allen Kräften in der Erhaltung ihrer Arbeitsstätte die deutsche Gesamtbevölkerung erhalten helfen zum Wohle des deutschen Vaterlandes.

Das ist ein ziemlich hartes Stück, was sich die Stahlhelmeute da geleistet hat. Wir fragen die Arbeiter und die Geschäftsleute: Hat der Stahlhelm noch Charakter? Tiefste Verachtung muß die Arbeiterklasse diesen Gesellen sollen und zäh und energisch muß der Kampf gegen diese Arbeiterfeinde geführt werden.

Im Konsumverein Eisenleben, wo die Reformisten die Leitung der Genossenschaft in Händen haben, wurden alle Anträge der Opposition, eine Unterbringung der Mansfelder Arbeiter durchzuführen, abgelehnt.

Diese Beispiele der ausgeschlossenen Konsumvereine im Kampfe der Mansfelder Arbeiter und des Verhalten der reformistischen Genossenschaftsbürokraten auf dem im Juni in Lübeck stattgefundenen Genossenschaftstreffen weisen auf dem alle Anträge der Opposition, eine Unterbringung der Wirtschaftskämpfe durch die Konsumvereine durchzuführen, abgelehnt wurden.

Diese Beispiele der ausgeschlossenen Konsumvereine im Kampfe der Mansfelder Arbeiter und des Verhalten der reformistischen Genossenschaftsbürokraten weisen sehr eindeutig, von wem die Vertreter eine Vertretung ihrer proletarischen Klasseninteressen zu erwarten haben.

Das ist ein ziemlich hartes Stück, was sich die Stahlhelmeute da geleistet hat. Wir fragen die Arbeiter und die Geschäftsleute: Hat der Stahlhelm noch Charakter? Tiefste Verachtung muß die Arbeiterklasse diesen Gesellen sollen und zäh und energisch muß der Kampf gegen diese Arbeiterfeinde geführt werden.

Im Konsumverein Eisenleben, wo die Reformisten die Leitung der Genossenschaft in Händen haben, wurden alle Anträge der Opposition, eine Unterbringung der Mansfelder Arbeiter durchzuführen, abgelehnt.

Das ist ein ziemlich hartes Stück, was sich die Stahlhelmeute da geleistet hat. Wir fragen die Arbeiter und die Geschäftsleute: Hat der Stahlhelm noch Charakter? Tiefste Verachtung muß die Arbeiterklasse diesen Gesellen sollen und zäh und energisch muß der Kampf gegen diese Arbeiterfeinde geführt werden.

Sammelt für Mansfeld!

Kiesiger Waldbrand bei Dessau

In der Driantebauer Heide wüdet ein Waldbrand ungewöhnlichen Umfanges, der sich mit unheimlicher Schnelligkeit ausbreitet. Die Sodmalbeetzünde der Heide löst aus schwerer Gefahr.

Die Feuerlöcher, waldt sich mit ungeheurer Schnelligkeit der Kreisläufe zu. Die Weiden, die angekommen wurden, sind sofort in den Flammen überbrannt worden, und Sanderb von Felsen wurden von dem Flammenerker zur Flucht gezwungen.

In den Abendstunden gelang es bei Anstrengungen der Weidener, das Feuer beherrschend zu halten. Die Ursache des Brandes ist vermutlich auf die weggeworfene Zigarette eines Heidebesuchers zu schieben.

Kinderfest in Eisenben

Arbeiter und Arbeiterinnen von Eisenben! Sonntag, den 6. Juli, nachmittags 3 Uhr, ist großes Kinderfest der M. B. im „Hohenzollern“, Kreislerstraße 6. Abends 8 Uhr Veranstaltung der M. B. im „Hohenzollern“, Auftreten der „Proletarischen Tribune“, Gasse, Eintritt frei!

Die ausgeschlossenen Konsumvereine helfen den Mansfelder Kämpfern

Drei Konsumvereine opfern 10000 Mark

In dem schweren Kampfe der 14000 Mansfelder Bergarbeiter hat die Frage der materiellen Unterbringung der am Kampfe beteiligten Arbeiter eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg des Kampfes. Da ein großer Teil der Arbeiter keine Unterbringung von den Genossenschaften bezieht, kann nur die revolutionäre Genossenschaftsopposition die Unterbringung dieser Kämpfer übernehmen.

Die Konsumvereine Halle, Merseburg und Ammenbühnen haben sofort nach Ausbruch des Kampfes größere Unterbringungsmaßnahmen für die Mansfelder Arbeiter durchgeführt. Die Konsumvereine haben Lebensmittel nach dem Kampfbereich, wie Brot, Butter, Fleisch, Hülsenfrüchte usw. geliefert.

Das ist ein ziemlich hartes Stück, was sich die Stahlhelmeute da geleistet hat. Wir fragen die Arbeiter und die Geschäftsleute: Hat der Stahlhelm noch Charakter? Tiefste Verachtung muß die Arbeiterklasse diesen Gesellen sollen und zäh und energisch muß der Kampf gegen diese Arbeiterfeinde geführt werden.

Sammelt für Mansfeld!



